

friedens zu erzwingen. (1743 reiste Friedrich nach Franken, um sich über die Stimmung der Reichsfürsten zu informieren.)

β. Trotzdem aber die Schritte Osterreichs gegen den Kaiser im Reiche allgemeiner Mißbilligung begegneten, ließen sich die bedeutendsten Fürsten durch englisches Geld auf Osterreichs Seite ziehen, so daß Friedrich auf die Beteiligung der Reichsstände an seinem Assoziationsplane keine großen Hoffnungen setzte.

γ. Dennoch ging Friedrich auf den Plan des kaiserlichen Generals Sedendorf, zur Wiederherstellung der „Ruhe, Frei- und Sicherheit des Reiches“ ein Reichsheer mobil zu machen, bereitwilligst ein und versprach, die Assoziationsarmee mit 30 000 Mann zu unterstützen, wenn der Kaiser auf französische Hilfstruppen verzichte. (Eifrige Tätigkeit des Königs zur Vollendung der preussischen Kriegsbereitschaft.)

δ. Da der Kaiser schließlich aber mit den defensiven Zielen des Assoziationsplanes nicht einverstanden war, die meisten Fürsten sich zurückzogen und die Franzosen dem Kaiser für ein rein deutsches Unternehmen keine Geldmittel bewilligten, blieb „der von dem preussischen Könige so laut und mahnend verkündete Grundsatz, daß das Reich seine Angelegenheiten selbst, ohne Einmischung der Fremden ordnen müsse“, unbefolgt.

ε. Als Friedrich aus verschiedenen Anzeichen die Überzeugung gewann, daß Osterreich nach der Beendigung des Krieges mit Frankreich ihm den Besitz Schlesiens wieder streitig machen würde, beschloß er, den Gegner anzugreifen, solange derselbe noch andere Feinde zu bekämpfen hatte.

α. Von seinem Gesandten in Holland erfuhr Friedrich, daß die Seemächte und Osterreich die Absicht hätten, nach Beendigung des Franzosenkrieges Preußen anzugreifen.

β. In einem der Geheimartikel des Vertrages, den die Seemächte, Osterreich und Sardinien 1743 zu Worms abgeschlossen hatten, wurde die pragmatische Sanction garantiert, ohne daß des Friedens von Breslau erwähnt wurde.

γ. In einem Bündnis, das Osterreich und Sachsen in dieser Zeit abgeschlossen, wurde Sachsen eine Landstrecke zur Herstellung der Verbindung mit Polen zugesichert, die nur aus preussischem Gebiet genommen werden konnte.

δ. Da die Gefahr einer Gegnerschaft Rußlands infolge eines Regierungswechsels in diesem Staate beseitigt wurde (s. Anm.), erneuerte Friedrich das Bündnis mit Frankreich und begann den Krieg gegen Osterreich; Frankreich sollte gegen die Seemächte in den Niederlanden ein Heer aufstellen und gleichzeitig eine andere Armee vom Oberrhein aus angreifen lassen, während Preußen einen Angriff auf Böhmen machen wollte.

Anmerkung. In Rußland, das 1741 mit den Schweden in Krieg geraten war (vgl. S. 133), hatte während der Regentschaft der Großfürstin Anna eine feindselige Stimmung gegen Preußen geherrscht. Nun war aber 1741 die Großfürstin Elisabeth (Tochter Peters des Großen) durch eine Palastrevolution auf den russischen Thron gelangt. Sie ernannte den Herzog Karl Peter von Holstein-Gottorp zum Thronfolger. Um zu verhindern, daß die Schweden, deren König kinderlos war, einen dänischen Prinzen zum Nachfolger wählten und dann mit Dänemark vereinigt den Russen machtvoller entgegenreten konnten, gab Elisabeth den Schweden im Frieden von Abo (1743) das eroberte Finnland zum größten Teile wieder heraus unter der Bedingung, daß der Prinz Adolf Friedrich von Holstein zum schwedischen Thronfolger gewählt würde. Osterreich und England arbeiteten nun am russischen Hofe darauf hin, daß Peter mit einer sächsischen, Adolf Friedrich mit einer englischen Prinzessin vermählt und damit eine